Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 29 (1915)

Heft: 3

Artikel: Armoiries communales suisses

Autor: Staehelin, W.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armoiries communales suisses.

Riehen,

Kanton Basel-Stadt, Gemeinde und Pfarrdorf nahe der deutschen Grenze, an der Strasse Basel-Lörrach. 3185 Einwohner (1914).

Riehen[1] ist eine sehr alte Siedelung. Die alte Pfarrkirche zu St. Martin, früher von doppeltem Mauerring umgeben, soll auf römischen Grundmauern stehen. Kirchlich unterstand Riehen wie Kleinbasel und das ganze rechte Rheinufer im Mittelalter dem Bischof von Konstanz und gehörte zum Breisgau. Die weltliche Herrschaft erwarb schon sehr früh der Bischof von Basel. Auch besassen die Klöster Wettingen[2] und St. Blasien hier je einen Hof. Das Dorf Riehen wurde 1522, der Wettinger Hof 1540 und die Blasienleute 1548 von der Stadt Basel erworben.

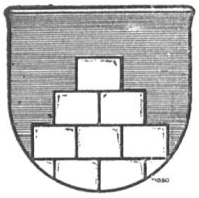

Fig. 223
Wappen der Gemeinde Riehen.

Fig. 224

Das Gemeindewappen zeigt in blau eine aus viereckigen Quadern pyramidenförmig aufragende Mauerzinne (Fig. 223). Liess man später meist bloss die obersten sechs Steine zu 3, 2 und 1 angeordnet völlig sehen und deutete die Unterlage nur an, so lassen die ältern Darstellungen über den Sinn dieser Steine keinen Zweifel, sie sind als Krönung einer Mauer gedacht. Es kann nur an einem totalen Missverständnisse des Giessers liegen, wenn auf den Glocken von 1725 das Wappen von Riehen sechs pyramidenförmig aufgeschichtete, abgerundete Kieselsteine zeigt, und es ist vollends ein unglücklicher Schluss, wenn man daraus folgerte, der Name von Riehen hänge mit „Grien", Kiesgeschiebe, zusammen. In den Kirchenrechnungen in der Mitte des 16. Jahrhunderts, die der jeweilige Pfarrer häufig mit einer Zeichnung des Wappens von Riehen verziert hat, ist stets ein regelrechter Treppengiebel dargestellt, einmal hat der Schreiber augenscheinlich froh, das langweilige Geschäft seiner Rechnungstellung vollendet zu haben, auf die Spitze, d. h. auf den obersten Stein im Wappen noch einen Spatzen gezeichnet.

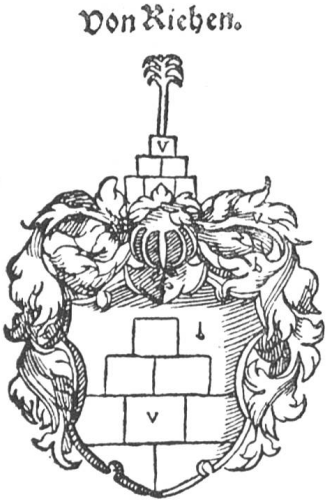

Fig. 225
Wappen des Rittergeschlechts von Riehen, nach Wurstysen.

Die meisten Gemeindewappen haben ihren Ursprung in dem Wappen eines am Ort ansässigen Adelsgeschlechtes. Man darf schliessen, dass einst auch ein adeliges Rittergeschlecht die Mauerzinne in seinem Schilde führte als Schildbild. In diesem Sinne berichten auch die Chronisten, voran J. Stumpf (Fig. 224) und der Basler Geschichtschreiber Christ.

---

[1] Vgl. L. E. Iselin, Riehen, Schloss und Dorf, Verkehrsverein Riehen, Jahresbericht 1906.
[2] Siehe Schweiz. Archiv für Heraldik 1915, S. 36 ff.

Wurstysen (Fig. 225). Allein weil solche Edle in den Urkunden nicht nachgewiesen werden, und gelegentliche Bezeichnungen von Personen „de Riehein“ ja einfach die Herkunft, nicht den Adelstitel bezeichnen konnte, so war man sehr misstrauisch gegen die Überlieferung. Zudem gibt es noch ein badisches Riehen (im Kreis Heidelberg), in dem nachweislich Edle „de Ryechen“ existierten; sie trugen in ihrem Wappenschild eine gegen das linke „Ort“ oder Freiviertel gerichtete Lanzenspitze. Nun sind aber die Edeln von unserm schweizerischen Riehen doch in der Geschichte urkundlich aufgetaucht, freilich an einem andern Orte, wo man sie zunächst nicht suchte, in Freiburg im Breisgau. Dort treten seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Mitgliedern des Geschlechtes auf[1]. Paul von Riehen, Bürger zu Freiburg 1364, bekleidete 1393—1419 sogar das Schultheissenamt jener Stadt. Noch 1479 soll das Geschlecht im Breisgau geblüht haben[2]. Das Insiegel derselben ist an einigen alten Briefen erhalten und zeigt durchaus unser bekanntes Wappen von Riehen. *W. R. Staehelin.*

Miscellanea.

La croix fédérale et le nouvel uniforme. Un officier supérieur de notre armée a publié les lignes suivantes dans un des principaux journaux de notre pays. Nous ne pouvons qu'appuyer les vœux émis par cet officier, car ils répondent tout à fait aux idées de nos héraldistes suisses.

«On commence à distribuer le nouvel uniforme à nos troupes, il y manque une chose: la croix blanche sur champ rouge!

Cette croix, chacun de nos soldat la portait autrefois sur lui, bien visible, sur le cœur ou sur l'épaule, comme signe de reconnaissance. La chronique de Berne la signale déjà en 1339, alors que les Suisses se rendaient à Laupen: «Tous étaient marqués du signe de la sainte croix, une croix blanche sur champ rouge.» Depuis lors, ils l'ont presque constamment portée, elle n'a disparu qu'un moment de leurs poitrines: avant et pendant la république helvétique, à l'époque la moins glorieuse de notre histoire nationale. Lorsque nous redevînmes réellement suisses, la croix réapparut sur nos uniformes sous la forme du brassard (1817) et, hier encore, toutes nos unités avaient dans les arsenaux leurs brassards prêts pour une mobilisation de guerre. Au mois d'août, elles les y laissèrent: sans doute pour éviter une couleur vive sur un uniforme déjà trop voyant et, aujourd'hui, on ne parle plus de brassard avec le nouvel uniforme.

«Qu'on supprime le brassard, soit, mais qu'on prenne la croix! Un écusson, un peu plus grand qu'une pièce de cinq francs, ne commence à être visible qu'à une distance si faible que cela ne peut présenter aucun inconvénient tactique. Au point de vue esthétique, — et le côté esthétique ne doit pas être négligé

---

[1] Vgl. über das Geschlecht J. Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch Bd. III S. 532.

[2] Unter den deutschen Reiterführern in italienischen Diensten wird 1354 ein Gerhard von Riehen genannt. Vielleicht stammte er aus dem schweizerischen Ort dieses Namens. Siehe K. H. Schäfer, Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien während des 14. Jahrhunderts.